Zeitschrift: Neue Berner Schul-Zeitung
Herausgeber: E. Schüler
Band: 4 (1861)
Heft: 14

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nro. 14.

Neue Berner Schul-Zeitung.

Vierter Jahrgang.

Biel. Samstag den 6. April 1861.

Dieses wöchentlich einmal, je Samstags erscheinende Blatt kostet franko durch die ganze Schweiz jährlich Fr. 4. 20, halbjährl. Fr. 2. 20. — Bestellungen nehmen alle Postämter an. In Biel die Expedition. — Insertionsgebühr: 10 Cent. die Zeile oder deren Raum.

Fortschritte auf dem Gebiete des bernischen Primarschulwesens seit 1856.

VIII.

Zusammenstellung des Wesentlichsten aus allen Inspektoratskreisen.

1. Vermehrung der Schulen.

Es zählten Schulen	im Jahr 1856:	im Jahr 1860:	Verm.
das Inspektorat Oberland:	196	202	6
" Mittelland:	230	259	29
" Emmenthal:	181	209	28
" Oberaargau:	217	237	20
" Seeland:	191	205	14
" Jura:	270	290	20
Summa:	1285	1402	117

Weitere Schultrennungen sind in allen Inspektoratskreisen in nicht geringer Zahl vorbereitet; so daß in wenigen Jahren sich die Zahl der öffentlichen Primarschulen wohl auf 1500 steigern dürfte.

2. Zahl der neuerbauten Schulhäuser und der bedeutendsten Reparationen.

Inspektorat Oberland:	5 Neubauten.	19 Reparationen.
" Mittelland:	10 "	13 "
" Emmenthal:	7 "	8 "
" Oberaargau:	6 "	8 "
" Seeland:	7 "	9 "
" Jura:	20 "	10 "
Summa:	55 "	67 "

Eine sehr bedeutende Anzahl neuer Schulhäuser ist theils in Angriff genommen, theils auf künftigen Herbst zum Bezuge fertig, so daß sich auf Ende dieses Jahres die Neubauten insgesammt auf circa 100 belaufen dürften.

3. Anschaffung von Lehrmitteln.

Auf diesem Gebiete ist außerordentlich viel geschehen. In Zahlen läßt sich jedoch keine Uebersicht bieten, weil dazu die Detail fehlen. So viel kann hingegen angedeutet werden, daß in kurzer Zeit 20,000 Kinderbibeln im deutschen Kantonstheil allein; 20,000 obligatorische Liederhefte; eine sehr bedeutende Anzahl Exemplare des Schreib- und Zeichnungskurses; eine große Masse der Tschudischen Lesebücher; sehr viele Karten ꝛc. ꝛc. angekauft worden sind und daß überdies die Tit. Direktion der Erziehung den ihr eröffneten Credit zur Verabfolgung von Lehrmitteln an die Gemeinden in den letzten Jahren nicht sparen konnte, denn die bezüglichen Gesuche sollen massenhaft eingelaufen sein.

4. Erhöhung der Lehrerbesoldungen.

Die Besoldungserhöhungen betragen:

Im Inspektorat Oberland:	Fr.	45,135.
" Mittelland:	"	65,720.
" Emmenthal:	"	46,002.
" Oberaargau:	"	24,200. *)
" Seeland:	"	23,559.
" Jura:	"	31,000.
Summa:	Fr.	235,616.

Die Staatszulage wurde auf 1. Januar 1860 ausgerundet von Fr. 218 per Stelle auf Fr. 220; was eine jährliche Mehrausgabe für den Staat von circa Fr. 3000 ausmacht. Hiezu kommen die Alterszulagen, welche circa Fr. 22,000 betragen dürften, so daß zu der angeführten Summe von Fr. 235,616 noch circa Fr. 25,000 hinzuzurechnen sind, was eine Gesammtbesoldungserhöhung von circa Fr. 260,000 ausmacht. Seit Neujahr bezahlt der Staat ferner noch an jede gemeinsame Oberschule den Betrag von Fr. 200 über die gewöhnliche Staatszulage hinaus. Auch ist nicht zu übersehen, daß Fr. 40,000 aus der Kantonskasse an jene Fr. 235,616 entrichtet worden, indem bekanntlich ärmern Schulbezirken unter die Arme gegriffen wurde, als es sich um Erhöhung der Lehrerbesoldungen handelte.

5. Erhöhung des Schulfleißes.

Der Schulfleiß hat sich in der in Rede stehenden Periode Jahr um Jahr gehoben. Er steigt jetzt in vielen Schulen auf 90—98%, an. Es ist dieß ebenfalls eine wesentliche äußere Verbesserung im Schulwesen, welche durch Erlaß des neuen Schulgesetzes auf 1861 eine Normirung gefunden hat, die sicher unserm Bildungswesen vorzügliche Dienste leisten wird.

Möge die erfolgte Gesammtreorganisation recht gesegnete Früchte tragen! — —

*) Die Vermehrung der gesetzlichen Nutzungen nicht inbegriffen.

† Wie kann die Charakterbildung durch den Schulunterricht angestrebt und erzweckt werden?

Jeder Lehrer hat im Umgang mit dem Volke wohl schon die Meinung aussprechen hören: „Bessere Erziehung ist nicht bedingt durch bessern Unterricht und die alte Zeit hat mit ihren schlechten Unterrichtsanstalten mehr gute Männer hervorgebracht, als die neue Zeit mit ihrer hocherhobenen Bildung, mit ihrem vervollkommneten Unterricht." Wir wissen, wer so spricht und wir verstehen, daß der Schlag besonders der neuen Volksschule gilt, auf die man so gerne das Sprichwort anwenden möchte: Je gelehrter, desto verkehrter! Doch auch mancher Freundlichgesinnte, wenn er sich über die Schule im Verhältniß zu der Familie ausspricht, äußert sich in dem Sinn, daß er der Schule den Unterricht und der Familie die Erziehung zuweist. Es gibt sogar Schulmänner, die in ihren Lehrbüchern von „Erziehung und Unterricht" sprechen, als wären das zwei ganz entgegengesetzte Dinge, als wäre nicht der Unterricht in der Erziehung inbegriffen und als wäre eine vernünftige Erziehung möglich ohne Unterricht!

Gegenüber solchen Erfahrungen ist es kein müßiges Beginnen, sich zu fragen: In welchem Verhältniß stehen „Erziehung und Unterricht" und wie kann durch den letztern sogar die Charakterbildung unterstützt werden? Der Lehrer belehrt durch die Lösung dieser Frage sich und Andere und die volle Anerkennung der Bedeutung des Unterrichts führt zur bessern Werthung der Schule als einer mit der Familie zusammenwirkenden Anstalt, durch welche die Erziehung vollendet wird und sichert ihr eine vollständigere Entwicklung.

I. Charakterbildung ist die höchste Stufe der Bildung.

Charaktervolle Männer zu bilden ist die große Aufgabe aller Erziehung. Im Leben giebts viel Sturm. Weiße Wasserberge bäumen sich auf und suchen den einzelnen Schiffer im Lebensmeer zu verschlingen; und sie verschlingen ihn, wenn er im Sturm nicht ruhig und fest, ein sicherer Steuermann, die Wogen der Leidenschaften beherrschen kann. Die Welt verlangt charaktertüchtige Männer. Wenn je eine Zeit, so ist die unserige eine Zeit des Kampfes. Auf politischem und religiösem Felde fängt es an sich zu regen und zu bewegen. Licht blitzt auf; Nacht fällt wieder darüber her; die Menschheit ringt darnach, ihrer Bestimmung entgegen zu gehn. Eine solche Zeit verlangt Männer, die mit großer Kraft der Energie ausgerüstet und große Menschheitszwecke im Auge, sich hineinwerfen in den Kampf; eine solche Zeit verlangt Männer, die mit ihren Willensbestimmungen die Idee der höchsten Lebensbestimmung verbinden und so keinerlei Klugheit bestehen lassen, als die der Tugend und der Reinheit des Strebens; eine solche herrliche Zeit verlangt Männer, die die Ideale ihrer Jugend ehren und von Neuem hoch halten, die ihr Leben hingeben dem Dienste der Wahrheit, die nichts Höheres kennen, als die Wahrheit, den „besten Tröster", der uns in „alle Wahrheit leitet" und uns „frei" macht; eine solche Zeit verlangt Männer, die in allen ihren Bestrebungen und Handlungen eine feste, unabänderliche Einheit bewahren, die einen obersten und sittlichen Zweck haben, dem alle untergeordneten Zwecke dienen, die im Kleinsten und im Größten nach Vernunftgründen handeln, und solche Männer heißen wir: charaktervolle Männer.

Der Charakter ist die Blüthe des menschlichen Geistes. Im Charakter ist Intelligenz, Gemüth und Wille aufs innigste verbunden. Der charaktervolle Mann nur ist frei, er ist deßhalb frei, weil eben das Gute für Alle zu wollen das höchste Prinzip des Menschen ist. Der charaktervolle Mann ist aber auch derjenige, der so handeln muß, wie er handelt, der durch seine innerste Ueberzeugung getrieben, nothwendig so handeln muß; darum kann Hegel sagen, die höchste Freiheit bestehe in der höchsten Nothwendigkeit. Der Charakter macht eben das „Gute," den göttlichen Willen zu seinem Gesetz, der Charakter spricht: „Ich und der Vater sind Eins"; der Charakter spricht: „Hier stehe ich, ich kann nicht anders, Gott helfe mir!"

Wir sehen also, daß im Charakter Erkenntniß, Wille und That Eines sind. Hier wird der Wille frei; da schwindet der Unterschied zwischen Wollen und Thun; das Vernünftige wird gewollt, weil es gedacht wird und gedacht, weil es gewollt wird; das Wissen wird zur Weisheit, das Können zur Kunst; es ist der Zustand der Einheit und Ganzheit des Menschen, wo er Eins ist mit sich und das geworden ist, was er seinem Wesen nach sein soll: Ein Mensch.

In dieser Freiheit des stets auf das Gute und auf die Wahrheit gerichteten Willens blüht dem Menschen auch das höchste Glück; denn Kraftübung und Kraftgefühl allein ist Freude, ist das Wonnegefühl des Lebens; darum ist das Sprichwort: „des Menschen Wille ist sein Himmelreich" wahr im eminentesten Sinne.

Wir haben mit kurzen Zügen versucht, nachzuweisen, daß die höchste Stufe der individuellen Entwicklung des Menschen in der Charakterbildung liege. Gehen wir nun weiter und fragen:

II. Wie äußert sich der Charakter? Was ist sein Wesen? Welches sind seine Grundlagen?

Wie äußert sich der Charakter?

Was uns den Charakter in seinem Handeln besonders äußerlich erkennen läßt, ist die Selbständigkeit des Handelns, die Energie, die Thatkraft.

An denselben Eigenschaften erkennen wir aber auch die Willkür, den Eigensinn. Wir werden aber den Charakter bald von letztern unterscheiden, wenn wir nach den Gründen fragen, nach dem Inhalt des Willens. Während Willkür und Eigensinn nur das selbstische „Ich" zum Grund alles Wollens machen, will der Charakter nur das als gut und wahr Erkannte; daher wächst auch die Kraftentwicklung des Charakters mit dem Widerstand. Schwierigkeiten stärken den Charakter nur und stacheln seine Kraft auf, zu siegen. „Das Bewußtsein, mit reiner Liebe nach der Wahrheit zu streben; der Glaube, daß die Wahrheit stets siegen werde, hält den charaktervollen Mann aufrecht. Der Charakter beruht daher auf der Kraft der Seele für sittliche Zwecke". Derjenige Charakter ist also der größte, der mit Entschlossenheit in allen Verhältnissen das Rechte erwählt, in Stürmen ruhig und konsequent bleibt, und im Vertrauen auf Wahrheit, Tugend und Gott nie wankt.

Der Charakter wird nur dadurch reiner Charakter, daß er nach Maximen handelt, die große und sittliche Zwecke enthalten. Nun aber ist der größte und heiligste Zweck: die Wahrheit, weil sie, wie wir schon oben angedeutet, allein uns frei macht. Daraus folgt, daß der Charakter vor Allem aus eine feurige Hingebung in den Dienst der Wahrheit verlangt. Willst du der Wahrheit dienen, dann darfst du freilich nicht die Hand an den Pflug legen und zurückschauen, nein, gib dich ihr rücksichtslos hin, suche sie und diene ihr in allen Verhältnissen, bekenne sie, selbst weun es dir Gefahr bringt; achte sie höher, als das Leben! dann hast du Charakter! —

„In allen seinen Motiven rein bleiben, bei allen Handlungen das ewige Sittengesetz zu rathe ziehen, selbstsuchtslos nur dem dienen, was wahr ist; mit dieser Stärke des sittlichen Lebens fängt der Charakter an". Wer seinen heiligen Zug nach dem Licht empfunden, wer mit Lessing das Streben nach der Wahrheit als das höchste Streben hält und den Dienst der Wahrheit als einen Gottesdienst; wer bei allem Handeln sich von Vernunftgründen leiten läßt; wer die Kraft hat, überall, ohne nach rechts und

nach links zu schauen, einzig der Wahrheit zu dienen, und mit der Kraft sie zu suchen sich auch die Freude und die Begeisterung daran errungen hat: der zeigt in allen seinen Handlungen Uebereinstimmung, der ist Eins mit seinem Vater, der ist der freie Mensch, der handelt mit der Kraft ureigener Gedanken, der hat keine Furcht vor denen, die nur den „Leib tödten können," der greift die Heuchelei, alles Unwahre an, der ist also auch ein Kämpfer, und also im Sinne Schillers ein „Mensch", denn Schiller sagt: „Ein Mensch sein heißt ein Kämpfer sein".

Mit der Wahrheit ist stets verbunden das Gute, darum beruht der Charakter auch auf dem lebendigen Trieb zum Guten. Der Trieb zum Guten hat seine tiefste Wurzel im religiösen Leben des Menschen, im lebhaften Gefühl unserer Bedingtheit von dem Wesen, der das All in seiner Hand hält und uns alle schwebend trägt und erhält. Die Moral muß sich zusammenschließen mit den erhabenen Ideen einer Religion, die uns einen festen Glauben gibt an eine allwaltende Liebe.

Mit der Wahrheit ist stets verbunden: die Schönheit; darum huldiget der charaktervolle Mensch auch dem Schönen, wie es sich offenbart in der Natur und in den Werken des Menschengeistes. Er flüchtet sich gerne in den lichten Augenblicken des Lebens in ein Reich, in dem seine Seele frei von dem Drucke des Lebens, den höchsten Bedürfnissen des Herzens leben kann.

Als Grundlagen des Charakters ergeben sich uns aus dem Bisherigen:

Das Streben nach dem Wahren, Guten und Schönen. (Forts. folgt.)

Mittheilungen.

Bern. Bätterkinden. Nr. 13 der „N. B. Sch." enthält eine Unrichtigkeit in Betreff der Besoldung der hies. Mittelschule, die auf einem Mißverständniß beruht und einer Berichtigung bedarf. Wir wollen jedoch den Eindruck des betreffenden Artikels durchaus nicht schwächen, da wirklich eine erfreuliche Besoldungserhöhung stattgefunden hat. In der offiziellen Ausschreibung im Amtsblatte heißt es, die „Gesammtbaarbesoldung" betrage Fr. 720; daraus macht nun jener Einsender irrthümlich „Gemeindsbesoldung", während in obiger Summe auch die Staatszulage begriffen ist. Die Besoldung dieser Schulstelle ist um circa Fr. 70 erhöht worden und beträgt in Wahrheit Fr. 500 in Baar nebst den gesetzlichen Zulagen, was immerhin für eine Mittelschule nicht zu verachten ist.

Den freundlichen Wunsch jenes Einsenders am Schlusse seines Artikels verdanken wir bestens und hoffen zuversichtlich auf seine Erfüllung.

Bei diesem Anlasse haben wir noch eine schmerzliche Pflicht zu erfüllen. Es ist dieß die Mittheilung, daß der hiesigen Gegend in kurzer Zeit zwei unermüdliche, treue Schulfreunde durch den Tod entrissen worden sind: die HH. Großrath Anderes in Utzenstorf und Arzt Wyß in Bätterkinden. Beide lebten mit seltener Aufopferungsfähigkeit und Hingebung den Interessen der Volksschule. Beide waren radikal im wahren Sinne des Worts und eines Geistes mit Zschokke, der da wollte, daß die wahre Volksfreiheit in einer tüchtigern Volkserziehung wurzle, entgegen den Bestrebungen aller weltlichen und geistlichen Bedrücker, die Völker in der Unwissenheit zu behalten um sie desto fester knechten zu können. Das Andenken dieser beiden Edeln bleibe im Segen!

— Wir haben früher in diesem Blatte gemeldet, daß die Lehrerschaft des Amtes Biel zu einer freiwilligen Lehrer-Konferenz sich zusammengethan. Fortgang und Thätigkeit dieser Konferenz sind im höchsten Grade erfreulich. Trotz der vielen Arbeiten, die namentlich der Winter für den Lehrer bringt, zeigte sich im verflossenen Semester unter der betreffenden Lehrerschaft betreffs genannter Konferenz ein reger Eifer. Namentlich auch die Lehrerinnen des hiesigen Amtes bezeigen eine lobenswerthe Theilnahme. Noch mehr: Selbst die Schulbehörden der Stadt Biel besuchen diese Lehrerzusammenkünfte; Eines derselben hat bereits einen Vortrag über einen pädagogischen Gegenstand bei einer solchen Gelegenheit gehalten. In Anerkennung und zur Förderung dieses Strebens der Lehrerschaft haben denn auch die hiesigen Behörden der Burger- und Einwohnergemeinde in verdankenswerther Weise hülfreiche Hand geboten zu Gründung einer gemeinsamen Lehrerbibliothek. Schon seit Jahren besaß die Lehrerschaft der Burgerschule eine Bibliothek, aus Geldern des burgerlichen Schulvermögens erstellt.

Auf Ansuchen der genannten freiwilligen Lehrerkonferenz hat nun der hiesige Burgerrath das Eigenthumsrecht an diese Bibliothek der Art abgetreten, daß letztere zu einer gemeinschaftlichen Stadtbibliothek für die Lehrerschaft erhoben werde, mit Benutzungsrecht sämmtlicher Mitglieder der freiwilligen Lehrerkonferenz. Nicht genug! Zur Erweiterung dieser Bibliothek, also für Anschaffung neuer Werke, zahlen Burgerrath und Einwohnergemeinderath hiesiger Stadt für dieses Jahr zusammen 200 Fr., zugleich für die künftigen Jahre entsprechende Beiträge zum gleichen Zweck in Aussicht stellend. Solches Vorgehen, solche Unterstützung der Lehrerschaft von Seite der hiesigen Schul- und Gemeindebehörden verdient gewiß die vollkommenste Anerkennung! Diese sei denselben hiemit auch dargebracht.

— Die freiwillige Lehrerkonferenz des Amtes Biel hat in ihrer letzten Sitzung einstimmig beschlossen, die kürzlich von Solothurn aus in der „N. B. Schulztg." angeregte allgemeine Lehrerkonferenz besuchen zu wollen. Wir erwarten Beschlüsse ähnlicher Art aus dem Amte Büren.

— Auch die Lehrer-Konferenz Köniz-Bümpliz-Oberbalm hat in Betreff des Boll'schen Handbuchs beschlossen, sich der Konferenz Kirchberg-Koppigen anzuschließen.

— Der Leser findet heute unter der Rubrik „Zürich" die Preisaufgaben, welche die dortige Erziehungsdirektion den zürcherischen Volksschullehrern für das laufende Schuljahr bestimmt. Dieß weckt in uns aufs Neue die schon öfters gehabte Idee, ob es nicht zweckmäßig und möglich wäre, auch im Kanton Bern im Interesse des Volksschulwesens eine ähnliche Einrichtung zu treffen? Gewiß würde die Mehrzahl der Volksschullehrer mit Freuden eine Maßregel der hohen Erziehungsdirektion begrüßen, die geeignet wäre, einen wohlthätigen Wetteifer unter der Lehrerschaft anzuregen, da und dort schlummernde Kräfte wach zu rufen, wichtige Schulfragen allseitig zu erörtern und somit für Lehrer und Schule von segensreichen Folgen zu sein.

— Der Regierungsrath hat beschlossen, daß im laufenden Jahre mit den zur Instruktion einrückenden Rekruten der Infanterie eine Prüfung im Lesen, Schreiben und Rechnen vorgenommen und für dieses Jahr vorzugsweise denjenigen, welche nichts leisten, während der Instruktionszeit einiger Unterricht in den angeführten Fächern ertheilt werde.

— Zum Lehrer der deutschen Sprache, Religion, Geschichte, Geographie und Kalligraphie an der Sekundarschule zu Münchenbuchsee ist erwählt worden: Jakob Wittwer von Aeschi, derzeit Lehrer an der Sekundarschule zu Herbligen.

Zürich. Am eidgenössischen Polytechnikum sind gegenwärtig 46 Lehrkräfte thätig, welche im Programm für das beginnende Sommersemester mit 44 Vorlesungen, Repititorien, Excursionen 2c. erscheinen. Die Schülerzahl ist auf 317 gestiegen, wovon 48 auf den mathematischen Vorkurs, 24 auf die Bauschule, 88 auf die Ingenieurschule, 59 auf die mechanische Schule, 27 auf die chemische Schule, 14 auf die Forstschule und 30 auf die 6. Ab-

theilung derselben kommen. Jedenfalls ein erfreuliches Zeugniß für das Emporblühen dieser segensreichen Anstalt.

— Als Preisaufgabe für die hiesigen Lehrer für's Jahr 1861/62 wurde aufgestellt:

„Spezielle Ausführung des neuen Lehrplanes für die „Denk- und Sprechübungen der Elementarschule, ins„besondere:

1) Spezielle Aufzählung und Feststellung der Aufeinanderfolge der in den verschiedenen Klassen aufzufassenden und zu beschreibenden Lehrgegenstände;
2) Spezielle Bezeichnung der Richtungen, in denen diese Gegenstände aufgefaßt und beschrieben werden sollen;
3) Genaue Bezeichnung der bei allen Gegenständen auszuführenden beiden Hauptarten von Uebungen sowohl in ihrem charakteristischen Unterschied, als in ihrem Zusammenhange:
4) Spezielle Bezeichnung und Feststellung der Aufeinanderfolge der bei der zweiten Hauptart der Uebungen einzuübenden Sprachformen;
5) Für jede der drei Klassen Anwendung der aufgestellten Ansichten in einem sorgfältig ausgeführten Beispiele.

St. Gallen. Als Direktor an das hiesige paritätische Seminar soll laut Zeitungsberichten Hr. Seminardirektor Zuberbühler in Chur berufen worden sein. Die von nun an mit reichern Hülfsmitteln ausgestattete Anstalt kann unter der Leitung dieses erprobten Schulmannes kräftig gedeihen, was angesichts der rühmlichen Anstrengungen der liberalen St. Gallischen Schulfreunde zur Erhaltung und Erweiterung der Anstalt doppelt erwünscht ist.

Thurgau. Mehrere Schulgemeinden des obern Thurgaus haben die Besoldungen ihrer Lehrer abermals erhöht. Sonnenberg gibt dem Lehrer von nun an jährlich Fr. 800, die kleinen Gemeinden Räuchlisberg und Engishofen je Fr. 700 und Mühlebach gibt dem Oberlehrer Fr. 850. Solche Erscheinungen, sagen wir mit der Thurgauer Zeitung, sind freundliche Zeichen der Zeit. Sie befestigen in jedem Schulfreunde den Glauben an eine schöne Zukunft der Volksschule und erhöhen seinen Muth zur freudigen Thätigkeit auf dem Gebiete der Jugenderziehung.

Deutschland. Die badische Landeszeitung bringt einen Artikel über die dortigen Schulverhältnisse „Von der schweizer Grenze", den wir nicht umhin können unsern Lesern mitzutheilen. Der Artikel lautet: „Mit Freude haben wir aus Ihrem Blatte die Nachricht von der bevorstehenden Ernennung des Lehrers Pflüger, des Vorstands der höheren Töchterschule zu Pforzheim, zum Direkt. des Schullehrerseminars zu Karlsruhe vernommen. Ist sie wahr, so glauben wir daraus zu erkennen, daß die Regierung das Haupthinderniß, das bisher dem Gedeihen des Volksschulwesens wie ein Hemmschuh entgegentrat, nämlich die Unterordnung der Schule und deren Lehrer unter die Kirche und deren geistlichen Lehrer, erkennt und im Begriffe steht, dasselbe zu beseitigen. Wir sind weit entfernt, hiedurch gegen den ehrwürdigen Seminardirektor Stern, der sich viele Verdienste um das vaterländische Schulwesen erworben hat, ein Mißtrauen anszusprechen; ebenso wenig wollen wir dadurch gegen andere Schulmänner des Landes aus dem geistlichen Stande auftreten. Wohl aber soll dieß gegen die Geistlichkeit im Allgemeinen, gegen den geistlichen Stand geschehen. Wir gehen von dem Grundsatze aus: „wem irgend eine Leitung übertragen werden soll, der muß auch dafür befähigt sein". Theologische Kenntnisse, ebenso auch wissenschaftliche Bildung im Allgemeinen reichen zur Leitung des Schulwesens nicht hin. Nur durch pädagogische Studien und vieljährige Uebung im Unterrichten kann die Befähigung hiefür erlangt werden. Wo finden wir aber Geistliche in unserem Lande, einzelne sehr ehrenwerthe Männer aus der ältern Schule ausgenommen, die Erziehungs- und Unterrichtslehre studiren, die sich im Unterrichten selbst üben (das Abfragen des Katechismus kann nicht unterrichten genannt werden), die die oder jene sich ihnen darbietende Gelegenheit zur pädagogischen oder didaktischen Ausbildung benutzen? Die Antwort heißt: „nirgends". Was für Anstalten zur bezeichneten Ausbildung haben sie während ihrer Studienzeit zu besuchen? welche finden sich zu diesem Zwecke im Lande vor? was für eine Aufmunterung wird ihnen von Seite ihrer geistlichen Obern hiefür zu Theil? Antwort: „keine". Die Regierung erkannte schon längst dieses Uebel und suchte auch wenigstens doch theilweise abzuhelfen, indem sie bestimmte, daß ständig an jedem der Schullehrerseminarien des Landes auf Staatskosten ein junger Geistlicher ein oder zwei Jahre zu seiner Ausbildung im Volksschulunterrichte zubringen solle. Diese wohlthätige Bestimmung fand, wie wir in Erfahrung brachten, mit Ausnahme eines einzigen Falles keine Beachtung. Die Ursache davon ist einzig darin zu suchen, daß die geistliche Behörde, wenigstens die katholische, jungen Geistlichen, die sich hiefür meldeten, die Erlaubniß dazu nicht ertheilte. Statt sich hierin der Regierung mit Freude anzuschließen und ihre gute Absicht zu fördern, wirkte sie entgegen. Allmählig bildete sich die bekannte, nun zur Herrschaft gelangte, wahrer Aufklärung feindliche klerikale Partei, zu der die jüngere Geistlichkeit beinahe unbedingt zu zählen ist. Dadurch wurden die Verhältnisse für die Schule noch schlimmer, da diese Partei nichts weniger als die Hebung des Volksschulunterrichts anzustreben sucht. Daß unter solchen Verhältnissen es mit der Leitung des Schulwesens durch die Geistlichkeit im Allgemeinen nicht gut stehen kann und eine Aenderung bereits zum Bedürfniß geworden ist, wird einleuchtend sein. Wohl haben wir zum Theil sehr tüchtige Schulvisitatoren. Wer aber weiß, wie schwer es schon jetzt ist, zum Ersatz für einen abgehenden eine geeignete Persönlichkeit unter der Geistlichkeit zu finden, der wird mit uns der Ansicht sein, daß es nicht mehr lange gehen wird, bis die Regierung aus Mangel an tauglichen Personen aus diesem Stande genöthigt sein wird, Weltliche mit der Schulvisitatur zu betrauen. Ueber die Gewerbeschulen, höhere Bürgerschulen, Gymnasien nnd Lyceen führen schon längst Männer vom Fache die Aufsicht, und dieß mit dem besten Erfolg. Warum soll dieß nicht auch bezüglich der Elementarschule der Fall sein können? Die praktischen Schweizer giengen uns schon längst hierin vor — zum Wohle der Schule, zum Wohle der Lehrer. Folgen wir ihnen nach! Die guten Folgen werden nicht lange ausbleiben."

Ausschreibungen.

Ort.	Schulart.	Kdz.	Bsd.	Prüf.
Schwanden (Schüpfen)	gem. Sch.	40	Fr. 505 ꝛc.	10. April.
Boltigen	Oberschule	50	„ 530 ꝛc.	6. „
Littewyl (Bechigen)	Unterschule	90	ges. Min.	13. „

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. April beginnt für die „Neue Berner Schulzeitung" ein neues Quartal. Wir laden daher freundlichst zum Abonnement ein. Der Preis für die drei folgenden Monate beträgt Fr. 1. 20. Bestellungen sind entweder an die Post oder an die Expedition der „Neuen Berner Schulzeitung" zu adressiren.

Verantwortliche Redaktion: J. König. — Druck und Verlag von E. Schüler.